

Grenzgang: Wo hören Kunst- und Meinungsfreiheit auf und wo fängt Diskriminierung an?

Das Druckwellen-Publikum fragt nach

Ina Heinrich und Maryam Momen Pour Tafreshi

Im Mai und Juni 2019 fand die vom Fach Musik der Universität Paderborn ausgerichtete dreiteilige Veranstaltungsreihe *Druckwellen. Fühlen & Denken* statt. Wie im Einleitungstext zu diesem Sammelband beschrieben, suchte die Veranstaltungsreihe die sowohl künstlerische als auch wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Grenzverschiebungen in Pop, Politik und Gesellschaft. Die Veranstaltungen fanden im Theater Paderborn, dem Audimax der Universität Paderborn und der früheren Buszentralstation, welche sich zu diesem Zeitpunkt im Umbau befand, der Paderborner Innenstadt für die breite Öffentlichkeit zugänglich statt. Obwohl sich alle drei Veranstaltungen demselben übergeordneten Thema der Grenzverschiebungen widmeten, wurde jeweils ein besonderer thematischer Fokus gelegt.

Die erste Veranstaltung mit dem Titel *MASSE Macht (Ohn)Macht – »Power to the people!«* setzte sich im Rahmen einer von Prof. Dr. Christoph Jacke moderierten Podiumsdiskussion maßgeblich damit auseinander, welche sowohl lähmenden als auch ermächtigenden Potentiale von Massen(medialen)-Phänomenen ausgehen und wie der*die Einzelne es schaffen kann, sich zu positionieren. An der Podiumsdiskussion nahmen der Autor Jens Balzer, André Leipold vom Zentrum für politische Schönheit, die Soziologin Dr.ⁱⁿ Anna-Katharina Meßmer und Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Melanie Schiller von der Universität Groningen teil. Begleitet wurde das Programm durch Auszüge aus dem Theaterstück *»Bitchfresse – Ich rappe also bin ich«* des Nationaltheaters Mannheim, inszeniert durch Sascha Tuxhorn und Matthias Thömmes.¹

1 Vgl. Beitrag von Robert Teufel *Bitchfresse – Ich rappe also bin ich*.

Die zweite Veranstaltung *LAUT-Sprecher*in – »Das wird man wohl noch sagen dürfen!«* legte den Fokus auf journalistische Perspektiven. Jun.-Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Beate Flath diskutierte mit der Drehbuchautorin Farah Bouamar, der Herausgeberin des Missy Magazins Sonja Eismann, dem freien Journalisten Ingo Zander und dem Investigativjournalisten Hans Leyendecker über die mediale Verstärkung von Druckwellen durch die Echokammern der (sozialen) Medien. Die Schauspieler*innen Max Rohland und Tatjana Poloczek griffen die Thematik in einer eigens für diese Veranstaltung entwickelten Performance zu Hate Speech im Internet auf.²

In der dritten und letzten Veranstaltung *MACHT Musik! – »Ich rappe also bin ich!«* ging es schließlich um die Verknüpfung von Macht, einhergehender gesellschaftlicher Verantwortung und Musik. Auf dem Podium diskutierte die Moderatorin Bianca Hauda mit der Musikerin und Aktivistin Onejiru, der Rapperin Sookee und Prof. Dr. Michael Rappe von der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Im Anschluss an die Diskussion gab es eine Performance von Onejiru und dem Musikproduzenten Matthias Arfmann. Beide sind Teil des Projektes *Ballet Jeunesse*, in welchem klassische Musik zum einen in Kombination mit Hip-Hop-Beats arrangiert wurde, um sie einem jüngeren Publikum zugänglich zu machen, und zum anderen mit fremdsprachigen Texten versehen wurde, um so in den ausgewählten alten europäischen Kompositionen Migration und die Erfahrung mit der Fremde zu thematisieren.

In allen drei Veranstaltungen befanden sich die Podiumsgäste in regem Austausch mit dem Publikum. Neben persönlich an das Podium gerichteten Fragen konnte sich das anwesende Publikum über die interaktive Plattform Slido an der Diskussion beteiligen. Slido ist ein Online-Tool, welches es dem Publikum ermöglicht, über ihr Smartphone Fragen an das Podium zu richten. Gleichzeitig kann von allen Anwesenden in Echtzeit per »Up-« und »Down-Vote« darüber abgestimmt werden, welche Fragen für die Gesprächsrunde am interessantesten sind. Die Fragen mit den meisten Up-Votes wurden in den Veranstaltungen aufgegriffen und an das Podium weitergegeben. Aufgrund der zeitlichen Begrenzung der Veranstaltungen konnten letztendlich nicht alle bei Slido gestellten Fragen in die Podiumsdiskussionen einfließen. Der folgende Beitrag nimmt daher die vom Publikum gestellten Fragen – beantwortet und unbeantwortet – noch einmal auf und kontextualisiert sowie kommentiert einige Beispiele aktueller Zeitgeschehnisse. Somit ergänzt er den

2 Siehe Beitrag von Tatjana Poloczek *Sprachen des Hasses – Eine szenische Performance von und mit Max Rohland und Tatjana Poloczek*.

Sammelband um die Perspektive des Publikums auf gesellschaftliche Grenzverschiebungen unter Miteinbeziehung gesellschaftlicher Massenphänome. Im Folgenden werden zunächst die bei Slido gestellten Fragen aus jeder einzelnen Veranstaltung dargestellt und nach den meisten Up-Votes sortiert.

»MASSE Macht (Ohn)Macht – Power to the people!?!«

- a) Gibt es Beispiele für Popmusiker*innen, die politische Diskurse über ihre Musik in die Gesellschaft (Masse) tragen?
- b) Falls man nicht (mehr) mit der breiten Masse über Inhalte diskutieren kann, liegt das vielleicht an ihr selbst? Zerfällt die gesellschaftliche Diskussionskultur?
- c) »Wir werden sie jagen!« Machen Ihnen die rechten Druckwellen Angst?
- d) Was ist Ihre persönliche Meinung bezüglich der Echo Vergabe an Kollegah und Farid Bang?
- e) Da der Echo wegfällt – auf welche Weise kann ein regelmäßiger, auch kritischer Blick auf Pop geworfen werden?
- f) Stichwort Machtlosigkeit der Masse: Wie ist zu erklären, dass Artikel 13 trotz der massiven Proteste (on- und offline) kommt?
- g) Ist Popmusik der letzte Weg, in der ausdifferenzierten Gesellschaft (Stichwort: Filterblase) überhaupt noch politische Diskurse in die Masse zu tragen?
- h) Inwiefern kann Wissenschaft zur Deeskalation von Massen beitragen?
- i) Ist rechtspopulistische Popmusik nicht genauso ein Popfake wie illiberale Demokratie ein Demokratiefake ist?
- j) Was kann jemand »außerhalb der Blase« tun, um eine Position zu entwickeln und sich zu positionieren? Die Themen sind komplex und die Berichterstattung vielfältig.
- k) Manche Aspekte von Popkultur scheinen von den Machthabern des öffentlichen Diskurses belächelt/banalisiert (und so ihrer Einschlagskraft beraubt) zu werden. Warum?

»LAUT-Sprecher*in – »Das wird man wohl noch sagen dürfen!«

- a) »Das ist doch nur Kunst«. Stichwort Misogynie in Lyrics. Wo sind die Grenzen zwischen Kunstfreiheit und Diskriminierung in einer demokratischen Gesellschaft?
- b) Wie soll man Ihrer Meinung nach auf rassistische/sexistische Äußerungen im Alltag reagieren? Ausblenden, ignorieren oder direkt konfrontieren?
- c) Was halten die Podiumsgäste von der von Annegret Kramp-Karrenbauer angesprochenen Beschränkungen von »Meinungsmache« im Internet vor Wahlen?
- d) Finden diese Grenzverschiebungen auch in Popkultur bzw. Popmusik statt?
- e) Der latente Rassismus wird immer mehr gesellschaftsfähig. Wie können junge Menschen vor einer größer werdenden Frustration gestärkt werden?
- f) Könnten Sie mehr auf Sexismus im Alltag eingehen? Haben Sie Erfahrungen mit Ausgrenzungen wegen des Geschlechtes?
- g) Wenn wir über Grenzverschiebung in der Popmusik sprechen: Ist diese im letzten Rammsteinvideo erkennbar? Wie sehen Sie das?
- h) Was gewinnt eigentlich öffentliche Diskussion? Lautstärke oder gute Argumente?
- i) Können Logins mit Klarnamen eine mögliche Lösung darstellen?
- j) Wie Verschwörungstheoretikern begegnen? Wie gehen Sie damit um? Wie kann man ein*e LAUTER-Sprecher*in sein als die Verschwörungstheoretiker?
- k) Wieso wird der Rassismus »gesellschaftsfähig«?
- l) Ist es nicht auch trendy, gegen Rechts zu wettern und einen Gegen-Mob zu bilden (ohne zuzuhören) oder ist dies eine Wahrnehmung der neuen Rechten?
- m) Eva Herman und Thilo Sarrazin als Beispiel. Warum fühlen sich Rechtspopulisten so missverstanden? Welche Rolle haben hier Journalisten?

»MACHT Musik! – ›Ich rappe also bin ich!«

- a) Wie würdet ihr z.B. die Sexismus-Vorwürfe gegenüber Rin & Gzuz (beide im Zusammenhang mit dem AStA Sommerfestival in Paderborn diskutiert) differenzieren?
- b) Wie verhält es sich mit der Musikindustrie, die respektlose Texte und Acts managed und fördert?
- c) Wo ist die Grenze zwischen Meinungs-/Kunstfreiheit und Diskriminierung in Rap-Texten?
- d) Muss Rap immer härter werden, weil die Grenzen so verschoben wurden seit Fanta 4 und mittlerweile nur noch mit riesigen Skandalen aufgefallen werden kann?
- e) Jay-Z wurde gestern als erster Rap-Milliardär ernannt. Wie passt Rap als »Szene des Hip Hop, Gangs und Graffiti« mit Milliardengewinnen zusammen?
- f) Welche Auswirkungen haben Social Media auf die moderne Raplandschaft?
- g) Gibt es keinen modernen Rap ohne Battle? Was sagt Sookee dazu?
- h) Ist Hip Hop dann überhaupt noch authentisch, wenn man auf der Bühne als »Kunstfigur« Dinge sagt, die man in der Realität nicht sagen würde?
- i) Debatten werden oft noch anhand von Textzeilen geführt. Muss sich die Ausgangslage in Social Media Zeiten eher zur Betrachtung der Inszenierung verschieben?
- j) Gibt es für euch rote Linien in Text, Klang, Bild, egal in welchem Genre? Und was sagen die Provokationen über unsere Gesellschaft im Ganzen aus?

Zum Zeitpunkt der Veranstaltungen (Mai/Juni 2019) waren mehrere politische Vorkommnisse aktuell, die öffentliche Debatten zu Meinungs- und Kunstfreiheit nach sich zogen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich diese in den Fragen des Druckwellen-Publikums wiederfinden. Besonders die Frage nach der Grenze zwischen Meinungs- und Kunstfreiheit sowie Diskriminierung erscheint hier virulent. Anhand einiger aus den Fragen aufgegriffenen Beispielen, an denen das Zusammenwirken von Masse, Medien und Musik deutlich wird, soll daher im Folgenden beschrieben werden, wie diese Grenze fortwährend ausgetestet wird. Zudem werden diese Geschehnisse um wei-

tere nach der Veranstaltungsreihe stattfindende Debatten und Bewegungen ergänzt, um die Aktualität des Diskutierten noch einmal zu verdeutlichen.

Anfang 2019 etwa protestierten viele Menschen im Netz und auf der Straße gegen die Einführung des später am 6. Juni 2019 in Kraft getretenen Artikel 17 (vormals Artikel 13) der EU-Richtlinien. Der Artikel befasst sich mit der Haftung von Plattformen bei Urheberrechtsverletzungen. In der Diskussion standen vor allem mögliche Upload-Filter, die das Urheberrecht schützen sollen. Kritiker*innen des damaligen Artikel 13 befürchteten, dass einzelne Plattformen »Overblocking« (Schieb 2020) betreiben könnten, um sich zu schützen, sprich deutlich mehr Inhalte zu blockieren, als angemessen wäre, und dass so die allgemeine Meinungsfreiheit angegriffen würde. Zu einem medialen Eklat kam es, als die CDU-Politikerin Annegret Kramp-Karrenbauer in einer Pressekonferenz offenbar angekündigt hatte, Meinungsäußerungen im Netz regulieren zu wollen. Ihre Äußerung erfolgte in Reaktion auf das millionenfach angesehene Video »Die Zerstörung der CDU« des YouTubers Rezo (2019), welches im Vorfeld der Europawahl 2019 neben anderen Regierungsparteien in erster Linie die CDU scharf kritisierte. Vor allem auf Twitter kam es unter dem Hashtag #annegate im Anschluss an Annegret Kramp-Karrenbauers Äußerung zu erhitzten Diskussionen. Öffentliche Empörung über die angekündigte Regulierung von Meinungsäußerungen vor Wahlen und Richtigstellungsversuche diverser Politiker*innen schaukelten sich gegenseitig hoch. Trotz der massenhaften europaweiten Proteste On- und Offline wurde der Artikel letztendlich durchgesetzt. Wie genau die einzelnen Länder den nun Artikel 17, der in Deutschland im August 2021 in Kraft getreten ist, umsetzen werden, ist allerdings weiterhin unklar.

Eine weitere im Rahmen dieser Fragestellung nennenswerte Massenprotestbewegung der letzten Jahre ist Black Lives Matter. Black Lives Matter kämpft gegen strukturellen Rassismus in Form von Polizeigewalt und Diskriminierung von in erster Linie Black People, aber auch PoC – People of Color (zusammengefasst BPoC). Auslöser für die Bewegung war der Freispruch eines Polizisten, der 2013 den afroamerikanischen Teenager Cedrick Chatmann in Chicago auf offener Straße erschossen hatte. Unter dem Hashtag #blacklivesmatter wurden in den USA Proteste und Flashmob-artige »Die-Ins« organisiert, bei denen die Menschen sich auf die Straße legten und vorgaben tot zu sein (vgl. Zanfagna 2017, 130). Internationale Aufmerksamkeit bekam die Bewegung dann Ende Mai 2020, nachdem der Afroamerikaner George Floyd im Zuge eines Polizei-Einsatzes in Minneapolis ebenfalls durch Polizeigewalt getötet wurde. Es kam zu massenhaften Demonstrationen und

Ausschreitungen überall in den USA. Durch die mediale Aufmerksamkeit, die die Proteste bekamen, verbreitete sich die Bewegung weltweit. Auch in Deutschland entwickelten sich Organisationen und Massendemonstrationen aus der *Black Lives Matter*-Bewegung. Insbesondere die sozialen Medien ermöglichen es den *Black Lives Matter*-Demonstrant*innen ihre Stimmen zu erheben und für die Rechte von vor allem Black People, aber auch PoC einzustehen.

Neben Massenprotesten, bei denen sich im positiven Sinne für die Meinungsfreiheit eingesetzt wird, greifen auch Verschwörungstheoretiker*innen und Rechtspopulist*innen (oft unter dem Slogan »das wird man wohl noch sagen dürfen«) das Konzept der Meinungsfreiheit auf, um die Verbreitung ihrer demokratiefeindlichen und oft abstrusen Ideen zu legitimieren. In diesem Zusammenhang kam seitens des Druckwellen-Publikums immer wieder die Frage auf, wie man solchen »Meinungsmacher*innen« begegnen solle.

Am 31. Juli 2020 beispielsweise wurde Thilo Sarrazin, Autor des umstrittenen Buches »Deutschland schafft sich ab« (2010) aus der Partei der SPD ausgeschlossen, nachdem er über 40 Jahre lang Mitglied gewesen war. Die Partei trennte sich im dritten Anlauf von ihrem langjährigen Mitglied aufgrund seiner Veröffentlichungen und fortwährenden rassistischen Äußerungen. Laut Aussage der SPD wollte die Partei einem »Spalter« wie Sarrazin keine Bühne mehr bieten. Das Kapitel Sarrazin sei nun beendet, hieß es. Eine Analyse oder Aufarbeitung der jahrelangen Parteimitgliedschaft der problematischen Figur Sarrazins fand jedoch nicht statt. Eben dieser Umstand der unreflektierten Ausgrenzung wurde in der Öffentlichkeit im Nachgang scharf kritisiert.

Ähnlich verhält es sich im Fall Eva Herman. Nach jahrelanger Tätigkeit als Tagesschau-Sprecherin hatte der NDR der Moderatorin 2006 aufgrund ihrer unter anderem in ihrem Buch »Das Eva Prinzip« (2006) veröffentlichten Aussagen³ in Bezug auf Geschlechterrollen und Familienpolitik gekündigt. Mittlerweile ist Eva Herman geradezu eine Ikone der Verschwörungstheoretiker*innen mit einem Telegram-Kanal mit über 181 Tausend Abonnent*innen (Stand August 2021) über den sie ihre kruden Ansichten verbreitet. Ein Thema, welches sie immer wieder aufgreift, ist die »Lügenpresse«. In einem im Mai 2020 über ihren YouTube-Kanal ausgestrahlten Interview mit dem ebenfalls wegen seiner Theorien umstrittenen Musikkünstler Xavier Naidoo

3 Eva Herman diskreditiert den Feminismus in ihrem Buch als »Irrweg« und fordert die Rückkehr zu traditionellen Rollenverhältnissen. Dabei beruft sie sich auf die biblische Schöpfungsgeschichte.

beklagt sie, dass man mundtot gemacht würde, sobald man eine Meinung habe, die dem »System« nicht passe. Derlei Äußerungen fallen bei Verschwörungstheoretiker*innen auf fruchtbaren Boden und ermöglichen es Eva Herman, sich in ihrer Rolle als Aussteigerin aus dem System zu stilisieren, die die »Wahrheit« kennt und sich nicht scheut ihre Meinung kundzutun.

Auch im Jahr 2020 gingen viele Menschen auf die Straße, um gegen die »Lügenpresse« zu demonstrieren. Grund dafür war die Corona-Pandemie. Corona-Leugner*innen oder sogenannte »Querdenker*innen« glauben nicht an die sachgemäßen Informationen durch die Medien in Bezug auf das neuartige Coronavirus und COVID-19. Sie stellen sich gegen die durch die Bundesregierung verordneten Hygienemaßnahmen, wie beispielsweise die Maskenpflicht oder Abstandsregeln, die zum Schutz vor einer COVID-19-Erkrankung eingeführt wurden. Die Hygienemaßnahmen verstoßen nach Meinung der Querdenker*innen gegen die im Grundgesetz festgelegten Freiheitsrechte. Expert*innen befürchteten daher bereits im Vorfeld, dass sich demokratiefeindliche Rechtspopulist*innen den Querdenker*innen anschließen könnten. Am 29. August 2020 wurden diese Bedenken dann Realität: Im Rahmen einer Querdenker*innen-Demonstration in Berlin überwandene Demonstrierende die Absperrungen vor dem Deutschen Bundestag und protestierten mit schwarz-weiß-roten Reichsflaggen gegen die Bundesregierung, die von ihr verordnete »Freiheitsberaubung« und verbreiteten rechtsextreme Parolen. Unter den Demonstrierenden waren auch prominente Personen wie TV-Koch Attila Hildmann vertreten, die diese rechtspopulistischen, radikalen und »querdenkerischen« Meinungen und Ansichten öffentlich kundtaten und andere Menschen dadurch beeinflussten. Gegen Attila Hildmann lag im Anschluss an seine Meinungsäußerungen ein Haftbefehl wegen Volksverhetzung vor. Auch die Musiker Michael Wendler und Xavier Naidoo äußerten sich im Zuge der Querdenker*innen-Bewegung auf Seiten der Verschwörungstheoretiker*innen. Bereits im Vorfeld war Xavier Naidoo mehrfach durch verschwörerische, rassistische, homophobe sowie antisemitische Äußerungen aufgefallen. Er sprach beispielsweise im Jahr 2014 auf einer Demonstration von rechtspopulistischen »Reichsbürgern« und wurde 2012 unter anderem wegen Volksverhetzung angezeigt. Michael Wendler hingegen sorgte erst 2020 mit seinen umstrittenen Aussagen für Aufsehen. Der Schlagersänger eröffnete einen Telegram-Kanal (149 Tausend Abonnent*innen, Stand August 2021), auf welchem er Verschwörungstheorien und Hetznachrichten verbreitete und dabei eine breite Masse seiner Fans sowie weiterer (rechtspopulistischer) Personen ansprach. Im Jahr 2020

agierten beide Musiker in zwei aufeinander folgenden Staffeln der RTL-Castingshow »Deutschland sucht den Superstar« (»DSDS«) als Juroren. Beide Musiker schieden aufgrund ihrer umstrittenen Meinungsäußerungen aus der Jury aus.⁴ Der private TV-Sender RTL distanzierte sich deutlich von ihnen und ihren Verschwörungstheorien. Dies verschaffte den Musikern im Nachhinein weitere mediale Aufmerksamkeit.

Eine weitere Massenbewegung von (rechts-)populistischen Personen ereignete sich im Januar 2021 in den USA. Dort stürmten Anhänger*innen des ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump das Kapitol der Vereinigten Staaten in Washington D.C. Grund dafür war die Präsidentschaftswahl 2020, die der Republikaner Donald Trump gegen den Demokraten Joe Biden verlor. Trumps Anhänger*innen wollten durch den Sturm auf das Kapitol die formelle Bestätigung des Wahlergebnisses zu Gunsten von Joe Biden verhindern. In einer Pressekonferenz hatte Trump den Wahlsieg ebenfalls für sich beansprucht und von illegal abgegebenen Stimmen für Joe Biden gesprochen. Aufgrund dieser Verbreitung von Unwahrheiten brachen mehrere US TV-Sender die Übertragung der Pressekonferenz ab. Faktisch war Trump zwar derjenige, der in diesem Szenario Lügen verbreitete, dennoch positionierte er sich im Anschluss ähnlich wie Eva Herman als Opfer des Systems. Erfolgte durch Thilo Sarrazins Ausschluss aus der SPD, Eva Hermans Ausschluss aus dem NDR oder Donald Trumps vorzeitig beendeter Pressekonferenz erst der Ritterschlag, der sie zu prominenten Vertreter*innen antidemokratischer Gruppen macht? Ist es richtig, demokratiefeindliche Vordenker*innen mundtot zu machen? Oder befeuert man gerade dadurch die weitere Spaltung der Nation?

Eine Form der Auseinandersetzung mit solcherlei Fragestellungen zeigte die Universität Paderborn, nachdem es Anfang 2018 aufgrund des geplanten AStA-Sommerfestival-Headliners 187 Straßenbande Unruhen auf dem Campus gab. Auf Seiten der Kritiker*innen herrschte Unmut, da die Texte der 187 Straßenbande vermehrt frauenfeindliche und anderweitig diskriminierende Zeilen enthalten. Als Bildungsinstitution, so hieß es, sollte man derlei Inhalten kein Forum bieten. Der Auftritt der 187 Straßenbande wurde daraufhin im gegenseitigen Einverständnis zwischen dem Management des Musikkollektivs und der Universität Paderborn abgesagt. Die allgemeine Debatte

4 Xavier Naidoo wurde von RTL entlassen, wohingegen Michael Wendler aus freien Stücken aus der Jury austrat, jedoch in Zusammenhang mit seinen verschwörungstheoretischen Äußerungen.

beruhigte sich dadurch jedoch nicht, da nun wiederum von anderer Seite Unmut über eine unreflektierte Absage des Auftritts herrschte. Als Reaktion auf die andauernde Debatte veranstaltete die Universität Paderborn Anfang Mai 2018 eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema Kunst- und Meinungsfreiheit, um durch eine gemeinsame Analyse die erhitzten Gemüter etwas abzukühlen. Nichtsdestotrotz kam es Mitte Mai 2018 im Rahmen des AStA-Sommerfestivals zu Ausschreitungen, als Anhänger*innen der 187 Straßenband aufgrund des Headliner-Wechsels randalierten. Die im darauffolgenden Jahr stattfindende, vom Präsidium der Universität Paderborn initiierte, Veranstaltungsreihe *Druckwellen. Fühlen und Denken*, der sich dieser Sammelband widmet, sollte daher noch einmal explizit Raum geben für gemeinsame Analysen, Reflexion und den Austausch zum Thema Grenzverschiebungen jenseits von überhitzten Diskussionen und Positionierungen. Besonders in medial vermittelten und breitenwirksamen populären Musikkulturen ist das Spiel mit Grenzverschiebungen und -überschreitungen deutlich zu beobachten. Die Frage, wo denn nun die Grenze zwischen Kunstfreiheit und Diskriminierung verläuft, kann daher gut an den folgenden zwei, den Publikumsfragen entnommenen Beispielen nachgezeichnet werden.

Am 28. Mai 2019 veröffentlichte die Band Rammstein das Musikvideo zu ihrer neuen Singleauskopplung »Deutschland«. Das Video ist ein opulentes Bildwerk im Kurzfilm-Format unter der Regie von Specter Berlin, Mitbegründer des Hip-Hop Musiklabels Aggro Berlin. Zwei Tage vor Video-Release wurde auf der Webseite von Rammstein eine 30-sekündige Vorschau aus dem Abspann des Videos veröffentlicht, in der vier der Bandmitglieder gezeigt werden, wie sie, als KZ-Insassen kostümiert, am Galgen stehen. Diese Filmsequenz löste in weiten Teilen der Bevölkerung und unter anderem beim Zentralrat der Juden große Empörung aus. Kritisiert wurde in erster Linie, dass die Band den Holocaust zu Marketingzwecken missbrauche. Dass das Erfolgsrezept von Rammstein auf Provokation beruht, ist allgemein bekannt. Doch stellte sich in der öffentlichen Diskussion die Frage, ob eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Holocaust, die auf einen Skandal abzielt, um Aufmerksamkeit zu erzeugen und letztendlich verkaufsfördernd wirkt, vertretbar sei oder schon eine »rote Linie«⁵ überschreite. Bei dieser Debatte ging es nicht, wie üblich, um die viel diskutierte Frage, ob Rammstein nun »böse Burschen« mit totalitären Ideologien oder doch »gewitzte Künstler«

5 Der Antisemitismus-Bbeauftragte der Bundesregierung Felix Klein sprach in einem Interview in Bezug auf die Inszenierung von der Überschreitung einer »roten Linie«.

sind, die es verstehen, durch ihr groteskes Theater die deutsche Geschichte vorzuführen. Diese Streitigkeit schwingt natürlich auch im »Deutschland«-Video mit, doch sind Rammstein in ihrer Darstellung und den Texten eindeutiger geworden, was ihre kritische Position gegenüber einer überhöhten nationalen Deutschen Identität angeht. Prominenter als die umstrittene Frage nach der Gesinnung der Band ist in diesem Zusammenhang die Frage nach der Kunstfreiheit. Wo hört Kunst auf und wo fängt Diskriminierung an?

Die Frage nach der moralischen Schmerzgrenze von Kunstfreiheit war ebenso bei der letzten Echoverleihung am 12. April 2018 zentral. Schon im Vorfeld der Veranstaltung sorgte die Nominierung der Rapper Kollegah und Farid Bang in der Kategorie »Hip-Hop/Urban« mit ihrem Album »Jung, Brutal, Gutausschend 3« (»JBG 3«) für großes Aufsehen. Grund dafür waren auch hier Provokationen, die als antisemitisch ausgelegt wurden. Konkret ging es um Textzeilen wie »Mein Körper definierter als von Auschwitzinsassen« (Blume & El Abdellaoui 2017) aus dem Song »0815« und »Mache wieder mal nen Holocaust, komm an mit dem Molotow« (Blume et al. 2017) aus dem Song »Gamechanger« des besagten Albums. Nachdem Kollegah und Farid Bang schließlich die Kategorie gewannen und mit dem Echo ausgezeichnet wurden, kam es zu heftigen Protesten innerhalb der Musikbranche. Noch auf der Preisverleihung selbst sagte Campino, Frontsänger der Punkband Die Toten Hosen, in seiner Dankesrede für den Echo in der Kategorie »Rock National«, welcher an Die Toten Hosen verliehen wurde, dass er Provokation als Stilmittel zwar verstehe (Die Toten Hosen seien in dieser Hinsicht auch »vom Fach«), diese aber eine Grenze überschreite, wenn es ausschließlich darum gehe, zu diskriminieren – sei es antisemitisch, sexistisch oder rassistisch. Trotz der fragwürdigen Inhalte hatte das Album »JBG 3« die höchsten Verkaufszahlen im deutschen Hip-Hop. Da der Echo ein auf Verkaufszahlen basierter Popmusikpreis war, machte die Auszeichnung seinerzeit zwar Sinn, stellte allerdings den Preis an sich in Frage. Schlussendlich entschied der Bundesverband der Musikindustrie im Anschluss an die Veranstaltung vom 12. April 2018 und die einhergehenden Debatten, den Echo abzuschaffen. Der Verband kündigte an, die Marke Echo gänzlich neu aufzustellen und im Hinblick auf die Preisverleihungen den Jurys mehr Gewicht als den Verkaufszahlen einräumen zu wollen.

Die geschilderten Beispiele zeigen, dass politische Diskurse über Medien und Musik in die Gesellschaft getragen werden. Die einzelnen Diskurse sind, heutzutage in erster Linie verstärkt durch die Echokammern der sozialen Medien, dem Druck der Masse ausgesetzt. Die im Gemenge dieser Druckwellen

stattfindenden Aushandlungsprozesse verschieben gesellschaftliche Grenzen fortwährend. Der springende Punkt ist jedoch, dass diese Grenzverschiebungen demokratiefeindlich sowie demokratiefreundlich ausfallen können. Die Frage, die bleibt, ist also: Gibt es einen Unterschied zwischen der Provokation von Rammstein und der von Kollegah und Farid Bang? Was unterscheidet die Meinung Rezos von Eva Hermans Meinung? Und wo liegt der Unterschied zwischen der *Black Lives Matter*-Bewegung und den Protesten der Querdenker*innen? Was also ist noch Kunst- oder Meinungsfreiheit, was schon Diskriminierung und Meinungsmache und wer trägt die Verantwortung für das Gesagte? In diesem Gewirr der Verunsicherung sucht das Druckwellen-Publikum vor allem nach Handlungsempfehlungen: Wie soll ich mich verhalten? Was kann ich tun, um mich zu positionieren? Und wie kann ich einem gereizten Diskurs begegnen?

Dass in einer Demokratie Grenzen immer wieder aufs Neue ausgehandelt werden müssen, ist gut so und schützt letztendlich vor unveränderlichen Zuständen. Die Freiheit der Meinungsäußerung und die Kunstfreiheit ermöglichen es, den gesellschaftlichen Ist-Zustand sichtbar zu machen und zu hinterfragen. Insbesondere Pop als massenmediales Phänomen mit subversivem Charakter vermag es, Transformationsprozesse anzustoßen. Doch ist die Meinungs- und Kunstfreiheit nicht grenzenlos. Entscheidend ist der Aussagekern. Es ist beispielsweise zu unterscheiden, ob eine diskriminierende Aussage oder Praktik durch ein künstlerisches Stilmittel ihre Legitimation erfährt oder ob der künstlerische Ausdruck dazu gebraucht wird, bestehende Missstände aufzuzeigen und vorzuführen. Diskriminierenden und aggressiven Äußerungen, die dazu dienen demokratie- und menschenfeindliche Strukturen zu befördern, ist im besten Fall mit Haltung entgegenzutreten. Verbote und Boykotte politischer oder künstlerischer Ausdrücke stehen allerdings (zurecht) immer wieder in der Kritik. Um nach einem erteilten Verbot einer weiteren Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken, muss Anschlusskommunikation gewährleistet und aufgearbeitet werden. Die rege Publikumsbeteiligung an den Podiumsdiskussionen zeigte, dass die Themen Eskalationskulturen und Kultureskalationen in Pop, Politik und Gesellschaft den Nerv der Zeit treffen. Wir hoffen daher, dass sowohl der Austausch mit Expert*innen aus den Bereichen Pop, Journalismus, Wissenschaft und Kunst im Rahmen der Veranstaltungsreihe sowie dieser Sammelband, in dem viele der geladenen Gäste noch einmal zu Wort kommen, dazu beitragen können, tagesaktuelle Geschehnisse im Kontext gesellschaftlicher Spannungsfelder zu reflektieren und einzuordnen.

Quellen

- Blume, Felix & Farid El Abdellaoui. 2017. 0815. Kollegah, Farid Bang. © 2017 von Banger Musik, Alpha Music Empire, BMG Rights Management.
- Blume, Felix, Farid El Abdellaoui, Gerrit Wessendorf, Melvin Schmitz, Niklas Koellner. 2017. *Gamechanger*. Kollegah, Farid Bang. © 2017 von Banger Musik, Alpha Music Empire, BMG Rights Management.
- Rezo. 2019. »Die Zerstörung der CDU.« YouTube-Kanal Rezo ja lol ey. 18.05.2019. <https://www.youtube.com/watch?v=4Y1lZQsyuSQ&t=3s>, zuletzt abgerufen am 05.05.2021.
- Schieb, Jörg. 2020. »Upload-Filter: Lange darüber gestritten – jetzt fast vergessen« WDR, 06.06.2020. <https://www1.wdr.de/nachrichten/uploadfilter-artikel-dreizehn-bilanz-100.html>, zuletzt abgerufen am 05.05.2021.
- Zanfagna, Christina. 2017. *Holy Hip Hop in the City of Angels*. Oakland: University of California Press.

